

Abonnement:

für 6 Monate 6\$000
. . . 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Einem Privatbriefe aus England entnimmt die „Kreuztg.“ folgende Mittheilungen über das Befinden des deutschen Kronprinzen: „Nach der ersten Woche des Monats Juli hat die Heiserkeit des hohen Patienten sich etwas eingestellt, so dass die Stimme desselben zur grossen Freude seiner Umgebung etwas Klang erhalten hat. Wenn keine neuen Wucherbildungen sich zeigen — und bisher hat man solche nicht wahrgenommen — so darf man auf eine allmählig fortschreitende Besserung, ja schliesslich auf völlige Genesung hoffen. Diese Hoffnung ist um so grösser, als das Befinden ein recht befriedigendes ist und das Aussehen nichts zu wünschen übrig lässt. Die kronprinzliche Familie beabsichtigt, für den Herbst den Aufenthalt in Oberitalien zu nehmen.

Der preussische Gesandte Schlözer überreichte dem Papst anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläums ein eigenhändiges Glückwunschsreiben des deutschen Kaisers und eine kunstvoll ausgeführte mit Diamanten geschmückte Mitra.

Nächstens beginnt vor dem Reichsgericht der dritte Landesverrathprozess gegen Elsass-Lothringer, welcher über die französische Spionage noch wichtigere Enthüllungen bringen wird als der Prozess Klein.

Am 30. Juli feierte der aus dem deutsch-französischen Kriege berühmte General von Blumenthal, neben Moltke der genialste Offizier in der preussischen Armee, in stiller Zurückgezogenheit auf seinen Gütern das 60jährige Soldatenjubiläum.

Das schönste Bauwerk der Welt, der Kölner Dom, soll von allen Seiten freigelegt werden. Der Dombauverein wird alle die Aussicht versperrenden Gebäude ankaufen und niederreissen lassen.

Der den Kartoffeln so gefährliche Colorado-Käfer ist bei Torgau an der Elbe aufgetreten. Die preussische Regierung traf sofort die umfassendsten Massnahmen zu seiner Vertilgung.

In Langerfeld bei Schwelm schlug der Blitz in einen noch unvollendeten Tunnel und tötete zehn Arbeiter.

Die überseeische deutsche Auswanderung über deutsche, holländische und belgische Häfen hat nach den Ermittlungen des kaiserlichen statistischen Amtes im Juni d. J. 8644 Personen betragen, d. i. 2737 Personen mehr als im Juni des vorigen Jahres. In der ganzen ersten Hälfte dieses Jahres betrug die deutsche überseeische Auswanderung 57,181 Personen, in der ersten Hälfte 1886: 40,597.

Eine überraschende Nachricht wird der „Vossischen Zeitung“ aus Paris gemeldet. Zufolge einem diesem Blatte zugegangenen Privattelegramm soll ein Herr Barcellier im Departement Seine-et-Marne, der sich bei Lebzeiten für das Opfer eines ungerechten Urtheils der französischen Gerichte hielt, letztwillig sein ganzes Vermögen von über 600,000 Franken dem deutschen Kronprinzen zur Gründung einer Ackerbaukolonie in Deutschland hinterlassen haben.

Jedenfalls wird die ganze Geschichte eine fette Ente sein.

In Regensburg wurden im vergangenen Jahre 20,110,350 Liter Bier vertilgt, so dass auf den Kopf der Bevölkerung ein Durchschnittsquantum von 557 Liter trifft. Die Nachbarstadt Stadthof ist noch leistungsfähiger, da dort auf den Kopf der Bevölkerung 612 Liter Bier treffen.

Im Auftrage der dänischen Regierung bereist der dänische Hauptmann Tyksen gegenwärtig die Provinz Schleswig-Holstein, um die Gräber der in den Jahren 1848 bis 51 Gefallenen zu besichtigen.

Dänemark.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ lenkt die Aufmerksamkeit auf den dänischen Kriegsminister Bahnsen und auf dessen Reden, die von offenen und versteckten Drohungen gegen Deutschland förmlich durchdrückt seien. Gefährlich sei das dänische Revanchebedürfniss an sich nicht, aber als Symptom der europäischen Lage sehr beachtenswerth. Mit den Stimmungen, die am russischen Hofe herrschen, habe man nirgends so enge Fühlung, wie in Kopenhagen, und welcher Art jene Stimmungen sind, das zeige die Unverfrorenheit, mit welcher der dänische Kriegsminister seinen Hass gegen Deutschland kundgibt.

Oesterreich-Ungarn.

Die gesammte österreichische Infanterie soll nun ebenfalls das Repetirgewehr erhalten.

Unterrichtsminister Gantsch hat eine grössere Anzahl tschechische Schulen aufgehoben, weshalb ihn die Tschechen definitiv als Gegner behandeln.

Unter den vielen Geschenken, die von Wien an den Papst zu seinem Jubiläum abgingen, befindet sich auch ein von der Aristokratie gespendetes Edelstein-Kreuz im Werthe von 250,000 Franken.

Unter den Vorlagen für das ungarische Parlament ist ein Gesetzesentwurf über die obligatorische Civilehe.

Beim Brande des Kurortes Sasso in Galizien sind 15 Menschen im Feuer umgekommen. 170 Besitzungen mit 400 Gebäuden sind niedergebrannt, 2000 Menschen obdachlos.

Schweiz.

Die für Zug eingegangenen Liebesgaben nähern sich bereits der Höhe von 200,000 Fr. Die Berichte über neue Senkungen sind allseitig auf ein ganz unbedeutendes Minimum reduziert worden.

Die nachträgliche Soldauszahlung, welche wir in letzter Nummer erwähnten, erfolgte nicht von der französischen, sondern von der spanischen Regierung.

Zu Silvaplana (Graubünden) erschoss sich eine junge Dame aus Frankfurt a. M. Sie hatte sich nach dem Frankfurter Schiessen mit einem Wiener Schützen auf und davon gemacht; in dem bündnerischen Dorfe Silvaplana sahen sie dann den ihnen nachstellenden Gatten.

Italien.

In Venedig fand am 24. Juli die feierliche Euthüllung des Garibaldi-Monuments statt.

Die Polizei entdeckte in Lecce drei Bombenverstecke; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Ferrara wurden massenhaft Manifeste konfisziert, welche Istrien, Dalmatien und Triest für Italien reklamiren.

In Messina zerstörte eine Dynamit-Explosion mehrere Häuser, wobei verschiedene Personen getödtet wurden.

Bei den letzten Flottenmanövern konstatierte man die kolossale Ueberlegenheit der Torpedoflotte über Panzerschiffe.

In Catania herrscht wegen der Cholera eine förmliche Panik. Die Behörden zeigten bei Ausbruch der Seuche unerhörte Kopflösigkeit; viele Beamte flohen, ebenso wie die gesammte wohlhabende Bevölkerung. Einige flüchteten sich in Segelbooten, mussten aber die Erfahrung machen, dass man sie drüben nicht landen liess; und dann brach auch auf vielen solchen Booten die Cholera aus. Die armen Leute blieben in der Stadt zurück; sie begannen sofort die verlassenen Häuser zu plündern und die Umgebung unsicher zu machen. Eine ordentliche Krankenpflege der Armen fehlt und ebenso die so notwendige Sauberkeit in den Strassen der Stadt. Die meisten Häuser erhalten ihr Wasser noch aus Brunnen, welche mit dem im Winter fallenden Regenwasser gefüllt sind. Als die unentgeltliche Volksküche eröffnet wurde, wollten an 4000 Menschen das kleine Lokal stürmen. Militär mit gezückten Säbeln musste die Ordnung herstellen. Grosse Erntörung erregte das Vorgehen der Todtengräber, welche die Leichen der an der Cholera Gestorbenen, statt sie bei Nacht zu begraben, zu 20 bis 30 in einem Schuppen aufspeicherten, und sodann Massentransporte veranstalteten. Dieselben entgingen der Lynchjustiz nur durch Verhaftung. In Santagio brannte ein wüthender Volkshaufe das Choleraspital nieder und widersetzte sich dem Transport der Kranken.

Die Hitze hat in Massanah am Rothen Meer einen furchtbaren, fast unerträglichen Charakter angenommen, der den italienischen Truppen grossen Schaden zufügt. Am 14. Juli allein wurden 44 Soldaten vom Sonnenstich befallen.

Frankreich.

Ein Rundschreiben des französischen Ministers des Aeusseren, Flourens, an die Mächte konstatiert, dass Sir Drumond Wolff und die türkischen Minister trotz ihres Versprechens, nichts abzuschliessen, ohne Frankreich zu verständigen, eine Uebereinkunft unterzeichnet haben, welche den Interessen der Türkei, Frankreichs, und Europas entgegenlaufe. Das Rundschreiben nennt zwei schwere Fehler: Das Abkommen theile die Suzeränität Egyptens zwischen dem Sultan und England und setze kein bestimmtes Datum für den Endtermin des englischen Werkes in Egypten fest. Das Rundschreiben drückt sich sehr höflich aus, zeigt aber die feste Absicht Frankreichs, eine Lösung der egyptischen Frage zu verfolgen.

General Boulanger hat Herrn Ferry, der ihm mit beissendem Witze in einer Rede den „St. Arnaud der Tingel-Tangel“ nannte, wegen dieser Beschimpfung einen Zweikampf angekündigt. Ferry hätte übrigens diesen Pomadegeneral nicht lächerlich zu machen gebraucht; denn Boulanger sorgt selbst dafür, seinen Ruf zu Grunde zu richten. Sein neuester Schritt auf dieser Bahn ist die Vertheilung von silbernen Uhren an alle diejenigen Personen, welche ihm bei seiner komödiantenhaften Abreise von Paris am 12. Juli behülflich gewesen sind. Diese Uhren tragen die Inschrift: „Audenken an die Kundgebung auf dem Lyouer Bahnhof. General Boulanger.“ Zuerst verweigerte Ferry dem General Boulanger alle und jede Genugthuung, bezeichnete aber dann doch als Zeugen Raynol und Casimir Périer, und haben die Zeugen der beiden Parteien den Zweikampf als uthwendig erklärt;

sie konnten sich aber über die Kampfbedingungen nicht einigen.

Schnäbele soll keineswegs nach Laon versetzt worden sein, sondern sich nach Pont à Mousson bei Metz begeben haben, wo er die Spionage weiter betriebe.

Die Direktoren und Verwalter des insolvent gewordenen Credit de France wurden in contumaciam zu fünf bis zehn Jahren Gefängniss verurtheilt.

Der „Figaro“ brachte eine Schändlichkeit zur Sprache, deren sich nicht weniger als 16 Redakteure und sogar einige Leiter von Pariser Blättern schuldig gemacht haben sollen. Wie man sich erinnert, hatte der jüngst zum Tode verurtheilte Frauenmörder Pranzini mit mehreren verheiratheten Frauen Liebesbriefe gewechselt und ganze Pakete solcher Briefe mit nach dem Auslande nehmen wollen, von wo er sie jedenfalls zu Gelderpressungen zu verwerthen gedachte. Eine der Damen hatte sogar vom Untersuchungsrichter durch Androhung eines Selbstmordes ihre Briefe zurückerlangt, von welchen jedoch Abschrift bei den Akten verblieben war. Der Vertheidiger Pranzinis hatte unter Bezug auf diese Briefe den Geschworenen (allerdings vergeblich) glauben zu machen versucht, Pranzini wolle lieber sich unschuldig zum Tode verurtheilen lassen, als so ungalant sein und verathen, bei welcher Dame er jene Mordnacht zugebracht habe. 16 Berichterstatter nun haben sich durch allerlei Mittel die Adressen der Damen zu verschaffen gesucht, mit welchen Pranzini Briefe gewechselt hat, und der Reihe nach von mehreren Frauen für ihr Stillschweigen Geld verlangt! Eine der Letzteren hat diese Erpressungsversuche einfach dem Staatsanwalt mitgetheilt, und dieser hat sich, um nicht den Skandal, welchen die Dame zu vermeiden wünschte, durch einen Prozess gerade herbeizuführen, genöthigt gesehen, diese Pressstroche bloss derb zu verwarren und bei Wiederholung mit sofortiger Verhaftung zu drohen. Der „Figaro“ findet diese Verwarnung ungenügend. Heute erheben sich denn auch fast in allen andern Blättern ähnliche Stimmen, welche entschieden verlangen, dass der Untersuchungsrichter Guillout, welcher sich auf Wunsch der Vicomtesse de Trédern damit begnügte, den „Sechzehn“ die Köpfe tüchtig zu waschen, deren Namen schonungslos veröffentlichte, damit rechtschaffene Journalisten nicht mit dem lichtscheuen Volk, das im Schatten der grossen und kleinen Pressorgane ein abenteuerliches Dasein führt, verwechselt werden. Man ist auf den weitem Verlauf des Handels gespannt. Einen Herrn, der würdig wäre, zu den „Sechzehn“ zu gehören, kennt man schon und eines der grossen Boulevardblätter stellte ihn vor einigen Tagen auf das Pflaster. Derselbe hatte an die Vicomtesse de Trédern geschrieben, er hätte sich ritterlich ihrer angenommen, als ihr Name im Zusammenhang mit demjenigen Pranzinis genannt worden, und ihretwegen ein Duell bestanden. Eine angemessene Belohnung setzte er als selbstverständlich voraus, erhielt aber nur den verdienten Lohn.

Pranzini ist, wie französische Blätter berichten, früher, ehe er mit 80,000 Francs aus Indien zurückkehrte, Kammerdiener bei Frau v. Skobelew, der Mutter des verstorbenen russischen Generals, gewesen. Diese ist in Bulgarien s. Zt. ermordet worden, und zwar, wie sich jetzt herausgestellt hat, auf die gleiche Weise, wie die von Pranzini in Paris ungebrauchten Frauen.

Die Geschworenen des Seine-Departements verurtheilten die Hebamme Belligaud zu lebenslänglichem Zuchthause. Die Furie hatte ihrem Liebhaber, der sie ihres lüderlichen Lebenswandels wegen verliess, eine Literflasche voll Schwefelsäure an den Kopf geworfen. Der Unglückliche verschied nach 10 Tage langen, unbeschreiblichen Qualen. Sein neben ihm stehender Freund verlor das linke Auge. — In derselben Minute, als die Bellegaud verurtheilt wurde, übergoss am Boulevard Clichy die elsässische Köchin Marie Limmacher ihren treulosen Geliebten, den 21jährigen Saalkellner Alfons Boulet mit Vitriolöl. Er und sein Freund erlitten grauenhafte Verletzungen.

Die Frau Mackay aus Kalifornien ist die reichste Frau der Welt. Jüngst gab sie in Paris eine Soirée, bei welcher sich die ersten Künstler und Künstlerinnen produzierten und wobei die Damen kleine Rosen aus echten Diamanten zum Geschenk erhielten. Mitte August soll sie sogar ein — Eislauffest! in ihrem Palais veranstaltet haben.

Holland.

Bei dem schweren Blasenleiden des Königs ist eine plötzliche schlimme Wendung nicht ausgeschlossen. Stirbt der König — der letzte Oranier — so hat er nur eine Tochter, die siebenjährige Wilhelmine, als Erbin der Krone von Holland. Im Grossherzogthum Luxemburg ist dieselbe nicht erberechtigt. Das Grossherzogthum fällt nach dem Tode des Königs von Holland an den ehemaligen Herzog Adolf von Nassau, dessen Erbrecht zweifellos zu sein scheint.

Glücklicherweise sind die Nachrichten über die Gesundheit des Königs übertrieben und es droht also nicht so bald eine neue — Luxemburgerfrage. Die Luxemburger sprechen nämlich frau-zösisch und wollen keinen deutschen Herrscher. Französischerseits wird man nicht ermangeln, das Feuer zu schüren, und bei den gespannten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland könnte Luxemburg ganz leicht den Vorwand zu einem Kriege abgeben.

Die holländische Regierung begnadigte alle Diejenigen, welche noch wegen der vorjährigen sozialistischen Ruhestörungen in Amsterdam in Haft waren.

Belgien.

Die belgische Repräsentantenkammer hat mit 83 gegen 35 Stimmen den Antrag des Deputirten Guillery, betreffend die Revision des Artikels 47 der Verfassung im Sinne einer weiteren Ausdehnung des Wahlrechts in Erwägung zu ziehen, abgelehnt.

Grossbritannien.

Aus Malta berichtet man von einem weit-hin sichtbaren vulkanischen Ausbruch auf der an der Ostküste von Algerien gelegenen Insel Galita.

Prof. Pedler, der Direktor des meteorologischen Departements in Bengalen, konnte die Existenz des jüngsten furchtbaren Sturmes in der Mitte des bangalischen Meerbusens nachweisen schon sechs Tage bevor der Orkan das Land erreichte. Ferner war er im Stande, ganz genau die Stellen an der Küste zu bezeichnen, über welche der Sturm hinwegzog. Er hisste in Kalkutta Warnungssignale für die Schiffe auf. Unglücklicherweise fuhr ein Dampfer unbekümmert um diese Signale ab, wurde von der Cyclone erfasst und ging mit seinen 900 Passagieren unter. Sieben andere Schiffe dagegen, welche den Warnungen Gehör schenkten, blieben unversehrt, und unter denselben war ein Dampfer, welchem die gleiche Route vorgeschrieben war, wie jenem untergegangenen, und der ebenfalls gegen 1000 Menschen an Bord hatte. Eine grosse Anzahl von Personen verdankten also die Erhaltung ihres Lebens direkt der meteorologischen Wissenschaft, und es gibt wohl kaum ein Beispiel, welches geeigneter wäre, den praktischen Werth der Meteorologie nachzuweisen, als das obige.

Der Herzog von Southerland hat seine acht an der Gicht leidenden Hunde mit Gefolge und Dienerschaft in das Seebad Treport zur Kur geschickt.

In Montreal, Kanada, schritten die Behörden gegen die „granen Nonnen“ ein, welche in ihrem Kloster ein Findelhaus hatten, wo das Geschäft der „Engelmacherei“ in grauenhaftester Weise betrieben wurde.

Nordamerika.

Einige amerikanische Silberkönige und Jay Gould haben eine chinesisch-amerikanische Bank mit einem Kapital von zweihundert Millionen Dollar gegründet.

In der Nähe von Salt Lake City — man weiss nicht wo, da er sich vor den Händen der Justiz geflüchtet hatte — ist der Präsident der Mormonen, John Taylor, gestorben.

Japan.

In Japau steht man vor einem Börsenkrach. Die Spekulation in Aktien industrieller Unternehmungen hat solche Ausdehnung angenommen, dass die Regierung sich gezwungen sah, in das wilde Treiben einzugreifen.

Notizen.

S. Paulo. Die von der Thesouraria de fazenda dieser Provinz eingetragenen Einnahmen vertheilen sich wie folgt:

Table with 3 columns: Category, 1885/86, 1886/87. Rows include Importação, Despacho maritimo, Exportação, Interior, Extraordinaria, and Aplicação especial.

In diesen Zahlen sind die Laldes der Depoziten nicht inbegriffen, da dieselben keine Einnahmequelle, sondern eine passive Schuld des Staates bilden.

Die Post der Provinz S. Paulo ergab im verfloessenen Verwaltungsjahre 1886/87 einen Reingewinn von 106:705\$196. 1885/86 72:711\$566, 1884/85 49:553\$644.

Die Lokalpresse meldet: Die Regierung hat die Zahlung von 40\$010 an die Companhia Cantareira, für im Monat Mai an die Repartição publicas geliefertes Wasser, angeordnet.

Segen der Centralisation, welche für die Zahlung jeder Kleinigkeit erst den Instanzenweg durch ein Dutzend Bureaus vorschreibt.

Die Bibliothek der hiesigen Rechtsfakultät enthält 751 Bände über Theologie, 1018 über Rechtswissenschaft, 1100 über Künste und Wissenschaften im Allgemeinen, 510 über die schönen Künste und 1237 über Geschichte und Geographie.

— Es heisst, der Präsident der Provinz habe die Absicht, ein neues Reglement für die Polizeimacht zu organisiren und habe deshalb eine Kommission mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Projektes beauftragt.

— Gestern hat der erste Vicepräsident der Provinz, Hr. Dr. Dutra Rodrigues, vor der Municipalpalkammer den üblichen Eid geleistet und die Verwaltung der Geschäfte der Provinz angetreten.

— Die beiden Fiskale, HH. Santa Barbara und O. Braziliense, machen bekannt, dass sie 13 Hunde und 1 Ziege auf der Strasse weggefangen und nach dem Deposito gebracht haben, wo die Eigentümer gegen Zahlung einer Multa von 5\$ und eines Imposito von 10\$ ihre Thiere wieder abholen können. Diejenigen Hunde, welche binnen zwei Tagen nicht reklamirt werden, sollen vergiftet werden.

— Die Polizei und Militär entwickeln einen merkwürdigen Eifer, den Fazendeiros ihre entlaufenen Sklaven einzufangen. Gestern war wieder alles auf den Beinen, um die Umgebung zu durchstöbern. Eine Abtheilung Kavallerie zog nach den Hügel Sant' Anna. Auch der Schnellzug von Rio brachte 50 Mann Infanterie unter Kommando des Capitão Collatino dos Reis, welche auf Requisition der hiesigen Präsidentsur kommen, und von denen heute ein Theil nach Campinas geht.

Wenn Polizei und Militär in dem Verfolgen und Abfangen von Dieben und Mördern nur halb so viel Energie entwickelten, als im Einfangen der Sklaven, so würde es um die Sicherheit bald besser bestellt sein. Freilich erhalten die Soldaten für einen eingefangenen Schurken keine Belohnung wie für einen eingefangenen Neger.

— Vorgestern hat die hiesige Polizei bei Barra Fundo nicht weniger als 40 Sklaven eingefangen. Die meisten derselben gehörten dem schon durch verschiedene Greuelthaten bekannten Fazendeiro Antonio Americo in Campinas.

— Vor einigen Tagen ist in der Kirche der Vorstadt Braz eine Trauung vom Pater deshalb unterbrochen worden, weil auf die von demselben an die Anwesenden gerichtete Frage, ob Jemand ein Ehelidniss für die Brautleute anzugeben wüsste, ein anwesender Urbano erklärte, die Braut sei schon verheirathet. Als man der Sache sofort weiter nachfragte, fand man, dass der Urbano betrunken war und im blossen Dusei gesprochen hatte. Er soll später verhaftet und abgedankt worden sein.

— Im neuen Schlachthause wurde in voriger Nacht in das Bureau eingebrochen; doch soll nichts von Belang, was des Mitnehmens werth war, gefunden worden sein.

— Die HH. Conselh. Antonio Prado, Dr. Elias Chaves und Dr. Martinho Prado Junior werden am 1. October ein grosses Kommissionsgeschäft für Kaffee-Export eröffnen, und lassen zu diesem Zwecke zwischen den hiesigen Stationen der Englischen und der Sorocaba-Bahn ein dazu bestimmtes Armazem errichten.

— Dem deutschen Urbano Johann Blecher sind jetzt binnen 5 Tagen 2 Kinder im Alter von 6 Monaten (Zwillinge) gestorben.

Deutsches Schulfest. Nachdem im vorigen Jahre der übliche grössere Schulausflug unterblieben, indem die Lehrer mit den Kindern nur eine kleine Vergnügungsfahrt nach dem Tivoly-Garten machten, fand dieses Jahr wieder eine grössere Fahrt, und zwar nach Santo Amaro, statt. Das Wetter konnte nicht günstiger sein und auch die Wahl des Festplatzes — ein nahe der Eisenbahn gelegener schattiger Wald mit angrenzender grosser Wiese — war ganz wie zum Tummelplatz von Jung und Alt geschaffen. Die Abfahrt mit Musik in Extrabonds erfolgte früh halb 8 von der Schule aus, und etwa zwei Stunden später traf der Extrazug mit den Festgenossen in Santo Amaro ein.

Nu ging es an das Pic-nic, für welches reiche Vorräthe mitgebracht worden waren, und wie schmeckte es Jung und Alt, gelagert in schattigen Grün! Auch ein zweiter Moses war bei der Hand, der zwar nicht mit einem Stabe an den Felsen, sondern mit einem Holzkloben den Hahnen in die Bierfässer schlug, denen ein hellbraunes köstliches Nass entströmte, um die lebenden Kehlen zu erfrischen. Nachdem Herz und Magen gestärkt, begannen diverse Spiele für die Jugend und Erwachsenen, mit Gesang und allerhand Spässen abwechselnd. In dieser Weise verging der Tag nur zu geschwind, und bald nahte die Stunde des Aufbruchs, um zur Bahn und nach der Stadt zurückzukehren, wo die Gesellschaft mit Einbrechen der Nacht anlante.

Die Betheiligung war zwar am Morgen nicht so zahlreich gewesen, wie man erwartete, doch hatte der Mittags 1 Uhr in S. Paulo abgehende Zug noch ein zahlreiches Publikum gebracht, welches die wenigen Tagesstunden noch nach Kräften auszunützen suchte.

Jeder Theilnehmer, darüber herrschte nur eine Meinung, hatte sich gut amüsiert, und ist keinerlei Unfall oder Missvergnügen zu verzeichnen.

Die Deutschen in S. Paulo haben schon oft gezeigt, dass sie die Bedeutung ihrer Schule zu würdigen wissen, und wo es sich um die Existenz derselben drehte, sind sie stets mit Opferwilligkeit für dieselbe eingetreten. So wird es auch in Zukunft bleiben. Unser Deutschthum beruht einzig auf der Pflege und tüchtigen Benutzung der Schule; wo dies nicht geschieht, wird schon die nächste Generation im Brasilianerthum aufgehen. Welcher Verlust für uns daraus erwächst, brauchen wir hier wohl nicht weiter auseinanderzusetzen. Es ist deshalb gewiss anerkennenswerth, dass der Schulvorstand den Kindern aller Deutschen, auch der ärmsten Arbeiter, die Benutzung der Schule möglich zu machen sucht, indem er ihnen das Schulgeld, je nach ihren materiellen Verhältnissen, entweder um die Hälfte ermässigt, oder ganz erlässt. Es ist dies unseres

Erachtens auch der einzig richtige Standpunkt, der der Solidarität, den wir festhalten müssen und unter welchem Zeichen das Deutschthum auch siegreich bleiben wird.

Möge daher jeder deutsche Familienvater, der schulpflichtige Kinder hat und sie entweder gar nicht oder in die sehr mangelhaften brasilianischen Schulen schickt, weil er dort den Unterricht gratis findet, dies beachten und seiner Ehre und heiligen Pflicht sich erinnern, die ihm in's Gewissen ruft: Vergiss die deutsche Sprache und deutsche Erziehung nicht, und biete Alles auf, damit sie auch deinen Kindern nicht verloren gehen!

Registrierte Briefe befanden sich am 27. d. auf der hiesigen Post für: Anna Zalutzka, Eduard Hilst (2), João Francisco, Wilhelm Hegewische.

Campinas. Die in der Versammlung der Fazendeiros am 21. d. gewählte Kommission hat bereits ihr Gutachten über die Sklavensfrage veröffentlicht. Dasselbe enthält im Wesentlichen Folgendes:

1) Die Kommission ist der Ansicht, dass alle Fazendeiros und überhaupt Besitzer von Sklaven denselben die Freiheit geben sollen unter der Bedingung, noch bis zum 31. Dezember 1890 bei ihren jetzigen Herren fortzuarbeiten.

2) Es soll der Municipalpalkammer die Nothwendigkeit dargelegt werden, eine Strafe von 30 bis 60 Tagen Gefängniss für Diebstahl festzusetzen, welche auf irgendwelche Weise, direkt oder indirekt, die befreiten Neger aufzuheben oder zu verleiten suchen, ihre Dienste, zu denen sie noch verpflichtet sind, zu verlassen.

In Santos soll sich eine Gesellschaft gebildet haben zu dem speziellen Zweck, ihren Mitgliedern — die Mittel für eine Reise nach Europa zu beschaffen.

Bei Iguape, in dem Ort Ribeirão Preto, befand sich Fausto Pacheco auf der Jagd und schoss, in der Meinung, irgend ein Stück Wild vor sich im Gebüsch zu haben, dem Domingos Pinheiro eine Ladung Schrot in den Leib. Der Verletzte ist trotz aller sofort angewandten Hülfe und Pflege bald darauf gestorben.

Auch in S. João da Boa Vista sind die Fazendeiros zusammengetreten, um über die Emanzipationsfrage Beschluss zu fassen. Sie haben zunächst einen „Club da Lavoura“ gegründet; aber die Aufhebung der Sklaverei soll die nächste und wichtigste Aufgabe sein.

Am 25. d. fand dort die Wahl eines neuen Municipalraths statt, und wurde der Republikaner Gabriel José Ferreira gewählt. Die Liberalen und Konservativen waren gar nicht zur Wahl erschienen.

In Limeira soll eine Santa Casa de Misericordia errichtet werden. Das dazu bestimmte Terrain, Baumaterial, sowie bedeutende Geldbeiträge sollen bereits von diversen dortigen Bürgern geschenkt worden sein.

In Avanhandava sollen die Indtauer des Serião den Fazendeiro Manoel Pimonta und verschiedene Personen seiner Familie ermordet haben.

Die Alfandega in Santos despachirte am Sonnabend 15,402 Sack Kaffee, im Gewicht von 924,120 Kilos. Der davon erhobene Ausfuhrzoll betrug 47,931\$156.

Die Companhia Ituana wird vom 1. September ab auf ihren Flussdampfern für die auf Tabelle 14 ihres Frachtarifs bezeichneten Artikel eine Frachtermässigung von 50 Prozent eintreten lassen.

Rio de Janeiro. Das am Sonntag Mittag von der Confederação Abolicionista nach dem Polytheama einberufene Meeting ist auch von vielen Parlamentsmitgliedern und Senatoren besucht gewesen, wie z. B. vom Visconde de Pelotas, den Conselheiros Maciel, Alves de Araujo, Barão Homem de Mello und anderen. Nachdem die eingeschriebenen Redner Conselheiro Ruy Barboza, Quintino Bocayuva und José do Patrocinio unter grossem Beifall der zahlreichen Anwesenden gesprochen, nahm die Versammlung eine Motion an, welche an das Parlament gesandt werden soll und gegen den Akt des Ackerbauministers, wodurch 13,000 auf der Collectoria in Campos ungesetzlicherweise als Sklaven matrikulirt Neger, welche frei sein sollten, in die Sklaverei zurückversetzt werden, energischen Protest erhebt. Die Versammlung gab zugleich ihren Unwillen über das fernere Verweilen eines solchen Ministeriums im Amte in unzweideutiger Weise kund.

— In Rio ist gestern D. Carlos von Bourbon angekommen.

— Das Budget des Finanzministers ist genehmigt, sowie auch die Zahlung des dem Herzog von Sachsen zustehenden Heirathsgutes.

— Der Conselheiro Miranda Rego, Kammerherr des Kaiserlichen Hauses, ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

— Von einer Fazenda in Cabo Frio sollen 50 Sklaven entlaufen sein.

— Am Sonntag starben in Rio 29 Personen an den Pocken, am Sonnabend 32.

— Die Associação Commercial hat sich bewegen gefunden, dem Hru. Cotegipe ein Belobigungsschreiben zuzusenden, für die prompte Unterdrückung der abolitionistischen Meetings und Aufrechterhaltung der Ordnung!

Man sollte kaum glauben, dass eine aus Ausländern bestehende Handelskorporation sich zu einer so schlecht angebrachten Narrheit versteigen könnte.

Die hiesigen Blätter haben die Geschichte ziemlich übel aufgefasst und erklären nicht ganz mit Unrecht, dass jene Genossenschaft von Ausländern gar nicht das Recht habe, in solch demonstrativer Weise sich in die inneren Angelegenheiten des Landes zu mischen.

— Die Freimaurerloge „Ganganelli“ hat beschlossen, dass vom 24. Juni 1889 ab keines ihrer Mitglieder noch Sklaven besitzen darf und Zuwiderhandelnde als von der Loge ausgeschlossen betrachtet werden sollen.

Der „Grande Orient“ hat den Beschluss der genannten Loge gebilligt und es wird jetzt das Projekt diskutiert, das gesammte Freimaurerthum Brasiliens zu diesem Schritt zu veranlassen.

— Ein Telegramm aus Rom, v. 27. d. meldet, dass der bisherige apostolische Nuntius in Holland, Msgr. T. Spolverini, zum apostolischen Nuntius bei der brasilianischen Regierung ernannt worden ist.

— Die deutsche Schule feiert am nächsten Sonnabend ihr 25jähriges Jubiläum. Die Anstalt steht unter der Verwaltung des deutschen Hilfsvereins. Das Fest findet im „Club Athletico Fluminense“, Rua do Conde de Bonfim N. 6, statt und verspricht ein glänzendes zu werden.

— In der verflorenen Woche sind in Rio und dessen Vorstädten nicht weniger als 17 nächtliche Einbrüche vorgekommen. Das Räuberhandwerk steht auch dort in der besten Blüthe, und mit der geplanten Reorganisation des Polizeiwesens hat es noch gute Weile.

— Der „Allg. Deutschen Ztg.“ entnehmen wir: Durch die ausgestossenen Funken der Lokomotive, welche den Zug von Macahé nach Campos geleitete, wurden einige an der Bahn gelegene Zuckerpflanzungen in Brand gesteckt und gänzlich vernichtet. Die schon seit lange anhaltende Dürre hat wohl das Meiste dazu beigetragen.

— Am selbigen Tage, Abends 9 Uhr stürzten sich in der Nähe des Morro da Viuva ein Mann und eine Frau zusammen in die Gewässer der Bai. Zwei Cadetten der Militärschule und ein Pioniersergeant warfen sich ins Wasser und zogen die am Schicksal Verzweifelnden lebend wieder ans Land.

— Wegen eines in der Tasche des Ingenieurs Revy sich befindenden Schlüssels, welcher letzterer einen Geldschrank in Ceará schliesst, in dem sich die Dokumente über die Arbeiten des Wasserbassins von Quixadá befinden, konnte der Agrikulturminister der Kammer die endliche Abrechnung jenes berichtigten Werkes nicht vorlegen.

Hr. Ferrari, der Theaterunternehmer, hat für die nächste Theater-Saison mit der argentinischen Regierung einen Kontrakt abgeschlossen. Das Theater Colon ist an die Nationalbank verkauft worden. Ferrari wird kommenden Jahr an der Neuen Oper mit seiner Truppe, zu welcher verschiedene neue Kräfte ersten Ranges treten, den Reigen eröffnen. Vorher wird er aber Brasilien einen Besuch abstatten, und sich am 5. Sept. mit seinen Künstlern nach Rio de Janeiro einschiffen.

„Revista Illustrada“ N. 463 behandelt in ergreifender Weise den schrecklichen Unglücksfall mit dem Dampfer „Rio Apa“, und bringt die Porträts des auf seinem Posten gefallenen Kapitäns Pereira Franco, des 1. Offiziers Tenente Souza Reis, des Hru. Francisco Gomes dos Passos Perdigão, sowie des Hru. Tenente-Coronel Francisco Villela de Castro Tavares und seiner mit ihm zu Grunde gegangenen 8 Kinder im Alter von 5 bis 22 Jahren.

Die übrigen Seiten der Revista sind dem Barão de Cotegipe und dem an ihn gerichteten Officio der Associação Commercial, sowie der reaktionären Politik der jetzigen Regierung und der Reise des Kaisers gewidmet.

Text und Zeichnungen sind wie immer unübertrefflich.

Von Ouro Preto wird unterm 26. d. gemeldet:

Die Provinzialkammer hat das Immigration-gesetz genehmigt. Die Stadt hat infolge dessen grosse Festlichkeiten veranstaltet. Die Bevölkerung, ohne Unterschied der Parteien, begrüsst mit Enthusiasmus die Deputirten und ihren Präsidenten Dr. Horta Barbosa.

Des Kaisers Sonett. Das Fluminense „Jorn. do Comm.“ veröffentlichte nach einem in Dakar angelegenen Briefe eine Art Tagebuch von der Reise, die S. Majestät der Kaiser D. Pedro jüngst auf dem Dampfer „Gironde“ über den Ocean zurückgelegt hat. Unter dem 2. Juli, an welchem Tage das Schiff sich Mittags auf 17° 19' S. B. und 29° 28' W. L. von Paris befand, steht verzeichnet, dass der Kaiser ein Sonett dichtete, dessen Wortlaut mitgetheilt wird. Die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ in Porto Alegre gibt das Gedicht in deutscher Sprache wieder, und wir erlauben uns, es auch unsern Lesern mitzutheilen:

Ich that, was meine Pflicht, und mehr noch gerne, Wenn nicht das Siechthum lähmte meinen Flug. Für's Vaterland mit jedem Athemzug. Zu wirken ist es, was ich täglich lerne.

Ihm und den Meinen send' ich aus der Ferne Sehnsücht'gen Gruss von dieses Schiffes Bug. Nur von der Heimkehr hoff' ich Trost genug. O selig, wenn dort leuchten stets die Sterne!

Zwar laugsam nimmt der Fortschritt seinen Lauf, Doch überschauend, was sich schon gestaltet, Ruf' meinem Volk ich zu ein froh Glückauf!

Denn tren sein altes Erbe hat's verwaltet, Und über viele andere hinauf. Sich höher stets und besser sich entfaltet.

An Bord des „Gironde“, 2. Juli 1887.

Minas. In Santa Rita do Paraiso wurden vier Personen vergiftet, indem sie irrtümlicher Weise zu einer Limonade Tartaro emetico statt Bicarbonat de soda genommen hatten. Drei Personen konnten noch durch rasch angewendete Gegenmittel gerettet werden, die vierte dagegen starb.

In Paranaguá ist am 27. d. ein Erdbeben wahrgenommen worden.

„Deutsche Ztg.“ von Porto Alegre schreibt: **Germano Wagner.** Diese Rubrik kann leider noch nicht aus unserem Blatte verschwinden. Angeregt durch den neulich aus der „Germania“ übernommenen Artikel, wo gesagt war, dass zum Prozessiren Geld, Geld und abermals Geld gehört, ist uns ein Schriftstück übergeben worden, in dem darzulegen versucht wird, inwiefern ein für den unglücklichen Gefangenen zusammengebrachter Fonds, wozu ja in S. Paulo ein Anfang gemacht wird, eine nützliche und wirksame Hülfe leisten kann. Wir theilen daraus das Wesentliche mit und unterbreiten es dem Urtheil sachverständiger und Antheil nehmender Männer.

Die Wiederaufnahme eines Kriminalprozesses, der vom höchsten Gerichtstribunal erledigt ist, ist in Brasilien nicht zulässig. Der einzige Weg, eine ungerechte Verurtheilung umzustossen, ist die Begnadigung. Wenn eine Bittschrift (petição de graça) von den Akten und Dokumenten begleitet, dem Poder Moderador des Staates eingereicht wird, so hat eine Kommission von Staatsrathen dieselbe zu prüfen, und ihre Entscheidung wird von der Krone bestätigt. Die bisher für Wagner, von S. Paulo und hier aus, eingereichten Bittschriften hatten eine solche Unterlage nicht, sie ermöglichten daher auch nicht eine genaue Untersuchung des Prozesses.

Vor Jahresfrist bezahlten einige Freunde Wagner's (die Mehrzahl Brasilianer) den sehr gesuchten Advokaten Hru. Dr. Severino Prestes, um eine auf den Akten fussende Petition de graça für den Verurtheilten zu verfassen. Wenn derselbe bis jetzt mit der Abfassung der Bittschrift gezögert hat, so waren dafür folgende Gründe massgebend.

Die Abschrift seines Kriminalprozesses, die jedem Verurtheilten von der Regierung unentgeltlich gegeben wird, fällt eben darum in der Regel lückenhaft aus, und zumal bedarf die von W.'s Prozess gelieferte Abschrift sehr der Ergänzung, denn es fehlen wichtige Stellen, z. B. die von der Polizei angestellten Untersuchungen und Verhöre, in denen schon Beweise seiner Unschuld hervortreten, Beweise, die später im Plenarioium sich bestätigten.

Es existiren noch ca. 22 Personen, die W.'s Alibi wahrheitsgemäss bezeugen können. Als nach der Freisprechung vor dem ersten Richter gegen dieselben appellirt wurde, beantragte W. die gerichtliche Vernehmung der hervorragendsten dieser Zeugen, und obgleich dieselben die 10 bis 12 Meilen weite Reise acht Mal umsonst, d. h. ohne angehört zu werden, machen mussten, da durch die Untriebe des Promotor publico und des Municipalrichters die Gerichtssitzung unter den niedrigsten Gründen acht Mal vertagt wurde, gelang es doch W.'s Bitten, sie zu bewegen, ihm dieses Opfer zu bringen. Nur durch die dankenswerthen Bemühungen des damaligen deutschen Konsuls, W. ter Brüggen, kam es beim neunten Mal zum Verhandeln. Unglücklicherweise waren nur vier Entlastungszeugen zugegen, und durch allerlei Machinationen wurde die von W. versuchte Justifikation vereitelt.

Mittlerweile hat das damals in W.'s Prozesse fungierende richterliche Personal gewechselt, aber nunmehr hindert W.'s Mittellosigkeit, die für Unterstützung seiner Bittschrift unbedingt wichtige Justifikation von Neuem aufzunehmen. Herr Dr. Severino Prestes ist der Ansicht, dass durch diese Justifikation, durch Beibringung der Aussagen der noch nicht verhörten Alibi-Zeugen einer Petition de graça unzweifelhaft ein günstiger Erfolg gesichert würde. Es handelt sich also darum, das Material für die Petition, bevor an deren Abfassung gegangen wird, nach der angeedeuteten Richtung hin zu ergänzen.

Ein talentvoller Advokat in Uruguayana bot W. seine Dienste gratis an, jedoch die Kosten der Schreibgebühren und Citationen müssten bestritten werden. Mit einem verhältnissmässig kleinen Fonds liesse sich sowohl diese Justifikation als die Vervollständigung der Abschrift des Prozesses aus den im Archiv befindlichen Akten erreichen. Unter den zu verhörenden Zeugen für W.'s Alibi sind zwei Estancieros mit ihren Frauen und Andere, deren Aussagen seine Unschuld über allen Zweifel erheben dürften.

Der Verfasser des hier im Auszug wiedergegebenen Schriftstückes ist so wenig Jurist wie wir, er hat aber einen juristischen Rathgeber zur Seite gehabt. Kompetente Männer mögen beurtheilen, ob derselbe das Richtige getroffen hat. Wenn aber der in obiger Darlegung angedeutete Weg als zum Ziele führend erachtet wird, so möchten wir anheim geben, dass einige unabhängige einflussreiche Männer zusammen-treten, um eine Sammlung zu einem Fonds für Bestreitung der erforderlichen Kosten zu veranstalten. Wir müssen uns auf die Anregung beschränken. Selbstthätig einzugreifen, fühlen wir uns nicht befähigt.

Wir lesen in N. 167 des „Recht auf Arbeit“:

„Hamburg. Mit einem Segelschiff langten in voriger Woche mehrere junge Mädchen von Santos in Brasilien hier an, welche dort und in S. Paulo traurige Erfahrungen gemacht haben. Ihre Herrschaften sind ihnen die Löhne schuldig geblieben, und nur die Menschenfreundlichkeit des Kapitäns ermöglichte ihnen die Rückkehr in die Heimath. Die Mädchen entrollen ein schauerliches Bild von den dortigen Verhältnissen. Viele Mädchen, welche ohne feste Stelle nach Brasilien gehen, verfallen unrettbar der Prostitution. Es gibt in Santos sowohl wie in S. Paulo eine grosse Menge älterer Frauenzimmer, welche öffentliche Häuser haben und die ankommenden Schiffe wie die Aasgeier umkreisen, um den jungen Mädchen „Kost und Logis“ am liebsten dann zu gewähren, wenn diese kein Zehrgeld mehr und auch keine Stellung in sicherer Aussicht haben. Hunderte dieser unglücklichen

Mädchen kann man in den Hafenstädten Brasiliens antreffen. Jede Mutter oder sonstige Auerwachte sollte streng an dem Grundsatz festhalten, nur gegen festes Engagement in ordentlichen Familien ein Mädchen nach Brasilien gehen zu lassen."

Wir bedauern, dass die zuerst von der „Reform“ in Joinville aufgetischte, von uns sofort widerlegte, gemeine Lüge auch in obigem Arbeiterblatte Aufnahme finden konnte, und ersuchen hierdurch die Redaktion desselben, von dieser unserer Erklärung gefälligst Notiz nehmen zu wollen. Wir sollten meinen, schon der Annoncentheil unseres Blattes dürfte die Redaktion des „Recht auf Arbeit“ von der Haltlosigkeit jener lügnischen Behauptung überzeugen.

Gemeinnütziges.

Vor frühzeitigem Tabakrauchen kann nicht oft und eindringlich genug gewarnt werden. Eine Verordnung, die sich gegen diese Unsitte wendet, enthält nach dem „Lpz. Dfanz.“ das neueste Verordnungsblatt für den Bezirk Reichenberg i. V. Die Unsitte des frühzeitigen Tabakrauchens dringt, so heisst es da, immer mehr in ganz jugendliche Kreise, welche die Zukunft des Volkes bilden. Jeden Menschenfreund muss es mit tiefer Wehmuth erfüllen, wenn er den bleichen, kleinen, ausgemergelten Gestalten begegnet, die, besonders an Sonn- und Feiertagen, die Pfeife oder die Cigarre im Munde, herumerschleudern, aus denen einst Familienväter, tüchtige Arbeiter, mannhafte Vertheidiger des Vaterlandes hervorgehen sollen. Nicht die Noth hat die Röthe und Frische der Gesundheit von ihren Wangen getrieben, nein, die Folgen frühzeitigen Tabakrauchens sind es, welche auf den zarten menschlichen Organismus der Jugend so furchtbar einwirken, das Wachstum hemmen und nicht selten Entkräftung und Entnervung herbeiführen. Erst der vollständig entwickelte Organismus vermag das Tabakrauchen ohne Nachtheil zu ertragen. In dieser Erkenntnis ist in der Schweiz das Tabakrauchen bis zum 18. Lebensjahre verboten. Zahllosen Krankheiten und frühzeitigem Siechtum würde vorgebeugt werden, wenn das frühzeitige Tabakrauchen unterbliebe. Bezirksspitäler sind ein dringendes Bedürfnis, allein noch weit wichtiger ist es, schon beim Entstehen der Krankheiten vorzubeugen. Mögen daher die Schulvorstände, die geistlichen und weltlichen Lehrer der Jugend, die Eltern, Vormünder, die Lehr- und Dienstherren, das Fabrikaufsichtspersonal mit allem Nachdruck dahin wirken, dass die ihrer Obhut anvertraute Jugend das frühzeitige Tabakrauchen unterlasse und sich so die erste Bedingung ihres Fortkommens im Leben, einen gesunden, kräftigen Körper, erhalte.

Gegen Wanzen hat sich bei einem Leser der „A.-u. G.-Ztg.“ nichts so gut bewährt, als dünner Tischerleim. Man kann denselben in alle Fugen, Zapfenlöcher und Risse der Bettstellen hineinlaufen lassen, hineinspielen oder hineintreiben; die herauskriechenden Thiere tödtet man und die darin bleibenden Individuen wie die Brut werden durch den Leim festgeklebt und für ewig gefesselt, was natürlich ihren völligen Untergang zur Folge hat. Auch der Samen, von solcher Hafet, wie an den Stirnenden der Bettstellen u. s. w. wird durch den Leim gleichsam überglasiert und kann nimmer lebendig werden. In die Risse der Fourniere etc. reibt man den dünnen Leim hinein; was als überflüssig herauskommt, wischt man sofort mit einem nassen Lappen, Papier oder dergl. ab, damit es nicht erst antrocknet. Auch in die Gehrungsfugen der Thürbekleidungen oder wo sonst die Wanzen sitzen, lässt man auf diese Weise Weis hineinlaufen, und hinter undichte Schenkerleisten kann man ihn mittelst einer (Spielzeug-) Giesskanne hinein- und hindurchlaufen lassen. Losgegangene Tapeten und Böden, welche gern von den Wanzen zum Nisten gewählt werden, klebt man mit Leim wieder an; was darunter sitzt, ist auf diese Weise für immer am Aufkommen verhindert.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Aug. Die Presse der Hauptstadt glaubt, dass die Uebnahme der Regierung in Bulgarien durch den Fürsten Ferdinand vorläufig keine weiteren Verwickelungen herbeiführen werde, indem gegenwärtig Russland in Afghanistan eine vortheilhafte Position einzunehmen sucht und seine Truppen in Askabar konzentriert. Auch die an der Balkangrenze stationierten russischen Truppencorps scheinen sich eher vorzubereiten, sich auf die Hafplätze zurückzuziehen, als Bulgarien zu besetzen.

— 29. Aug. Die politische Lage Bulgariens ist kritisch. Dem Fürsten ist die Bildung eines neuen Ministeriums noch nicht gelungen. Rodoslawoff und der Coronel Nicolajeff, beides russische Parteigänger, machen der Regierung taube Opposition.

Man spricht von einer Reise des Fürsten nach Konstantinopel.

— An der bulgarischen Grenze findet eine bedeutende Konzentration russischer Truppen statt. Die Presse hegt deshalb Besorgnisse.

Petersburg, 29. Aug. Russland erklärt den europäischen Mächten, dass es bereit sei, in den bulgarischen Angelegenheiten zu interveniren, und will als provisorischen Regenten den General Chemrock nach Bulgarien senden.

Rom, 26. Aug. An den von der Cholera angesteckten Orten sind alle öffentlichen Festlichkeiten verboten worden. Die Zahl der im ganzen Königreiche an der Epidemie gestorbenen Personen beläuft sich bereits auf 1300.

— 28. Aug. Dank der energischen Massregeln der Regierung hat die Cholera keine weitere Ausbreitung gehabt. Von Sicilien und verschiedenen andern Punkten wird im Gegentheil in den letzten 24 Stunden eingetretene Verminderung gemeldet.

Brüssel, 28. Aug. Die Regierung geht mit Ernst an die Ausführung der beschlossenen Landesbefestigungen. In Lüttig und Namur sollen je 12 Forts errichtet werden.

Berlin, 26. Aug. Die politische Situation ist noch unverändert. Die Beziehungen zur russischen Regierung haben sich nicht gebessert, doch macht sich die Annahme geltend, dass der Zar es mit Deutschland jetzt noch nicht zum Bruch kommen lassen will. Die „Nordd. A. Ztg.“, das Organ Bismarck's, versichert, dass Alles darauf hindeuten schein, Russland bereite sich für einen grossen Krieg vor, welcher zu gleicher Zeit in Asien und in Europa zum Ausbruch kommen werde.

Paris, 27. Aug. Der Kriegsminister General Ferron hat das 17. Armeecorps, welches unter General Hanrion in Toulouse steht, zur Mobilmachung bestimmt.

— 30. Aug. Die Vorbereitungen zur Mobilisierung des 17. Corps haben schon begonnen. Der Minister hat dem General Hanrion telegraphirt, die Reserve mit allem ihr zugehörigen Material sofort ihren bezüglichen Corps zuzuführen. Viele Journalisten und eine grosse Zahl fremder Offiziere waren zugegen.

Kopenhagen, 27. Aug. Das russische Kaiserpaar ist hier eingetroffen und mit grossartigen Manifestationen und Sympathie Kundgebungen empfangen worden.

Lima, 26. Aug. Die politische Lage des Landes ist eine schwierige. Man befürchtet eine neue Ministerkrise und Kabinettswechsel.

Santiago, 26. Aug. Ein heftiger Brand hat einen grossen Theil der Stadt Caracales zerstört.

— 30. Aug. Zwischen Chile und Argentinien wird über den Abschluss eines Handels- und Schifffahrts-Vertrags unterhandelt.

Buenos Aires, 27. Aug. Die Arbeiten der Volkszählung schreiten feissig vorwärts.

Die Petroleum-Gesellschaft in Mendoza hat soeben eine neue Quelle eröffnet, welche ein ausgezeichnetes Resultat ergibt.

— 28. Aug. Die Kammer hat die Diskussion über die geplanten grossartigen Arbeiten zur Verbesserung der Sanitätsverhältnisse begonnen.

Die Provinz Santiago del Estero wird eine Anleihe von 5 Millionen Pesos aufnehmen.

— 28. Aug. In den Regionen der Anden herrschen heftige Stürme. Die Telegraphenverbindung mit Chile ist gänzlich unterbrochen.

Sophia, 27. Aug. In der Umgebung des Fürsten Ferdinand herrscht eine gewisse Entnuthigung, seitdem bekannt geworden, dass die Mächte seine Wahl nicht anerkennen. Auch hat bis jetzt noch keiner der fremden Konsule oder Geschäftsträger den Fürsten besucht.

— 29. Aug. Hr. Stambolow ist mit der Formirung eines Ministeriums betraut. Man erblickt darin den Beweis, dass Fürst Ferdinand den russischen Bestrebungen Widerstand leisten will.

London, 27. Aug. In der Kammer der Gemeinen danert die Diskussion über das Projekt der Auflösung der Landliga fort und ist sehr erregt. Gladstone und viele andere Redner haben gesprochen. Ersterer beantragte eine Motion, des Inhalts, dass das Projekt der Auflösung der irischen Nationalliga kein Gegenstand des Beschlusses des Parlaments sein könne, wurde aber mit 272 gegen 194 Stimmen abgewiesen.

Die irische Presse bekämpft die irischen Deputirten und Homerners in heftiger Weise und sucht sie in der öffentlichen Meinung durch unläutere Mittel herabzuwürdigen.

Montevideo, 28. Aug. Der Handelsstand veranstaltete heute zu Ehren des Generals Tajes, des Präsidenten der Republik, ein grosses Banket zu 400 Gedecken, zu welchem das Syndikat der Nationalbank und verschiedene Diplomaten und sonstige Personen eingeladen wurden.

Dublin, 29. Aug. Die Erregung steigert sich jeden Tag; Michael Davitt hat eine Proklamation publizirt, worin er das Volk auffordert, mit allen Mitteln gegen die Unterdrückung Widerstand zu leisten.

Baden-Baden, 30. Aug. Der Kaiser D. Pedro II. wird Ende September von hier wieder abreisen. Sein Gesundheitszustand ist sehr befriedigend.

Rio, 30. Aug. Im Walde auf der Tijuca ist ein Brand ausgebrochen.

Ein wahnsinniger Kapitän, der sein Schiff anzündet. Der Vertreter eines hervorragenden Wiener Exporthauses, welches namentlich mit Nord- und Südamerika bedeutende Geschäftsverbindungen unterhält, erlebte im verflossenen Monate auf einer seiner Geschäftstouren von Portland nach Port-Townsend im nordamerikanischen Staate Washington ein Abenteuer mit einem wahnsinnigen Schiffskapitän, das an Schrecknissen wohl kaum überboten werden kann. Der betreffende Reisende, Hr. Wilhelm Haselböck, eine in den Kreisen der Wiener Exporteure ziemlich bekannte Persönlichkeit, schildert, der „N.Z.“ zufolge, dieses entsetzliche Erlebnis in einem ausführlichen Schreiben an seine Chefs. Der Brief ist vom 18. Juni von Port-Townsend datirt. „Heute Mittags“, so beginnt die Schilderung des Hrn. Haselböck, „traf ich auf dem Dampfer „Don Juan“ von Portland hier ein, nach einer Fahrt, welche an schrecklichen und grauenhaften Scenen Alles hinter sich lässt, was je in den phantasiereichsten Seeromanen geschildert worden ist. Unser Kapitän, sein Name ist José Kopperholdt, war unterwegs infolge der übergrossen Hitze, die wir zu erdulden hatten, wahnsinnig geworden und hatte während der Nacht von Donnerstags auf Freitag den Kurs des Schiffes von Norden nach Süden wechseln lassen, ohne dass wir Passagiere hiervon eine Ahnung hatten. Zeitlich Morgens liess der Kapitän alle Passagiere aus dem Schlafe wecken und auf's Verdeck versammeln. Als wir Alle beisammen waren, erschien der Kapitän und eröffnete uns mit wild rollenden

Augen, dass ihn Gott beauftragt habe, das ganze Schiff mit Mann und Maus in den Grund zu bohren. Bei diesen Worten, während deren uns Allen das Blut in den Adern erstarrte, zog er einen Revolver aus der Tasche und schrie, dass er den Ersten, der ihn in dieser heiligen Mission zu behindern versuchen werde, über den Haufen schiessen würde. „Hört Ihr's tosen, hört Ihr's brauden!“ brüllte der Unglücksmensch. „Ich habe die Kohlenkammer in Brand gesteckt, der jüngste Tag bricht für Euch Alle an!“ Die Matrosen und die Schiffsmannschaft erhoben nun ein wahres Wuthgeheul, welches sogar die grässlichen Verzweiflungslaute der Passagiere, namentlich der Frauen und Kinder, übertönte. In derselben Sekunde hatten sich auch schon die Matrosen auf den Wahnsinnigen gestürzt. Der Kapitän hatte eine ziemlich gedeckte Stellung, drei Schüsse gab er aus seinem Revolver ab, ehe er überwältigt werden konnte, und mit jedem dieser Schüsse streckte er einen seiner Angreifer todt zu Boden. Endlich gelang es, ihn zu überwältigen und zu binden. Während sich diese schreckliche Scene auf dem Verdeck abspielte, machte das Feuer in der Kohlenkammer bedenkliche Fortschritte. Bis auf's Verdeck hörte man das Prasseln, und diese fürchterliche Wahrnehmung der eminenten Lebensgefahr, in der wir uns befanden, liess uns das Mark in den Beinen, trotz der auf dem Verdeck herrschenden grossen Hitze, zu Eis erstarren. Schiffs-Ingenieur Mac Cavell übernahm nun das Kommando des Schiffes. In jeder Hand einen gespannten Revolver, ertheilte er blitzschnell, stramm und zielbewusst seine Befehle, mit der Drohung, dem Zuwiderhandelnden eine Kugel vor den Kopf zu schiessen. Alle Mann am Bord, gleichgültig ob Schiffsmannschaft oder Passagiere, erhielten ihre Arbeit zugewiesen. Mac Cavell begab sich mit einer Abtheilung Matrosen in die Kohlenkammer zur Löschung des Brandes. Nach anderthalbstündiger Anstrengung war jede weitere Gefahr für das Schiff glücklich beseitigt, trotzdem sich die Löscharbeiten ungemein schwierig gestalteten. Die in die Kohlenkammer gespritzten Wassermassen mussten bei ihrem Ablauf aufgefangen und ausgeschöpft werden, damit das Schiff nicht sinke. Inzwischen musste ein Theil von uns Passagieren den geknebelten Kapitän bewachen, ein anderer Theil die Leichen der drei erschossenen Matrosen bei Seite schaffen, die von hysterischen Anfällen und Krämpfen befallenen Frauenzimmer beruhigen und das Verdeck von dem vergossenen Menschenblute reinigen. Als Mac Cavell das Kommando übernahm, befand sich das Schiff gegenüber Gray-Harbor. Der Kurs wurde nun nach Kap Flattery gerichtet. Kapitän Kopperholdt, der in Tobsucht verfiel, wurde in Eisen gelegt. Die Reihe unserer Unannehmlichkeiten war aber noch nicht zu Ende. Nach vier Tagen waren wir mit unserem Kohlenvorrath zu Ende und unser Schiff gelangte nach mannigfachen ersten Schwierigkeiten unter Segel nach Port-Hudson, von wo es durch den Schleppdampfer „Phantom“ nach Port-Townsend bugsirt wurde. Hier wurde der wahnsinnige Kapitän Kopperholdt ins Marine-Spital gebracht, wo er noch denselben Tag einem neuen fürchterlichen Tobsuchtsanfall erlag. Die Matrosen behaupten, die Sonne hätte ihm das Gehirn verbrannt, die Spitalärzte aber sagen, er sei dem *Delirium tremens* erlegen. Auf mich, der ich doch keineswegs zu den Schwächlingen gehöre, hat diese grässliche Fahrt fürchterlich eingewirkt. Ich liege hier krank darnieder. Sobald ich hergestellt, unternehme ich die Rückfahrt nach Europa.

Ungleichheit. In der Kirche in Wien hat sich ein sehr ungleiches Paar trauen lassen: Die Braut eine junge bildschöne Blondine, der Bräutigam ein weisshaariger und gebrechlicher 80-jähriger Greis. Der Handlung wohnten zwei Trauzengen bei und zahlreiche Bettler jeden Geschlechts und Alters; denn der Bräutigam war auch ein bekannter Bettler. Die Erklärung ist folgende. Der Blondine war eine grosse Erbschaft zugefallen, die ihr aber nur dann angezählt werden sollte, wenn sie verheirathet sei. Viele Vettern, Neffen waren bereit, sie aber wollte Niemand heirathen, der ihr gleichgültig sei, sie wollte aber auch die Erbschaft haben. Da nahm sie einen Bettler an der Kirchenthür unter der Bedingung, dass er sich nach der Trauung nie mehr um sie kümmern. Er ging die Bedingung gegen einen neuen Anzug und baare 500 Gulden ein. Sofort nach der Trauung gingen ihre Wege auseinander, die Wege der jungen Frau ins Ausland.

Die **Erhöhung der Sicherheit** des Eisenbahnbetriebes wird durch eine recht interessante Erfindung von H. Merzbach in Offenbach und S. O. Eisele in Frankfurt a. M. erweckt. Es ist dies eine selbstthätig wirkende Alarmvorrichtung, welche in erster Linie einen Zusammenstoss zweier Züge dadurch unmöglich macht, dass, sobald zwei Züge zwischen zwei Nachbarstationen das Geleise nur berühren, auf elektrischem Wege, auf beiden Lokomotiven sowohl wie auf den Stationen, so kräftige Signale ertönen, dass ein Ueberhören derselben unmöglich ist. Die Vorrichtung verbindet aber auch einen fahrenden Zug mit der vor- und rückwärts liegenden Station telegraphisch, und tritt somit den Zugtelegraphen von Phelps und Edison an die Seite. Es können sogar Depeschen an Reisende übermittelt werden; auch kann sich der Bahnhofsvorsteher zu jeder Zeit vergewissern, ob das Geleise frei, ohne auf der Nachbarstation anfragen zu müssen.

Ein neuer Vulkan in Mexico. Ende Mai dieses Jahres fand im nördlichen Mexico ein starkes Erdbeben statt, dessen Erschütterungen bis Texas und Chihuahua östlich und Arizona und Californien nordwestlich fühlbar waren. Bald darauf wurde die Nachricht verbreitet, dass

sich in einer mexicanischen Gebirgskette ein Vulkan gebildet habe, aber da Wochen vergingen, ehe man über diesen Feuer speienden Berg etwas hörte, so waren die meisten geneigt, diese Nachricht für eine Sensation anzusehen. Ein Korrespondent des „Newyorker Herald“ hat nun in El Paso, in Texas, eine Expedition ausgerüstet, sich zur Stelle begeben und die Sache genau untersucht. Das Ergebniss seiner Forschung ist, dass sich bei Bavispe in Sonora ein Vulkan gebildet hat, der noch fortwährend Feuer und Lava ausstösst, also unbedingt zu den 107 kontinentalen Vulkanen, welche bisher bekannt waren, gerechnet werden muss.

Mexico hatte bisher vier grosse Vulkane, die alle in historischer Zeit thätig waren und gewissermassen heute noch thätig sind, denn der Popocatepetl und der feuerspeiende Berg von Colima stossen heute noch Rauch und Asche aus, der Vulkan Orizaba ruht seit 1576. Der merkwürdigste Berg des Landes und vielleicht der ganzen Welt ist der Vulkan von Jorullo, welcher am 14. September 1759 in einer Nacht aus der Hochebene herauswuchs. Als sein Kegel 2400 Fuss über das Niveau der Ebene emporgestiegen war, bildete sich ein Krater und der Berg warf Feuer und Asche ans.

Der neue Vulkan hat nach einer Meldung des deutschen Korrespondenten das Minenstädtchen Bavispe vollständig zerstört und der ganzen Gegend ein neues Gepräge gegeben; Höhenzüge, die vorher nie existirten, sind entstanden und mächtige Wälder spurlos verschwunden. Der Vulkan ist etwa 12 Meilen von dem zerstörten Städtchen Bavispe entfernt und nur schwer zugänglich; das ganze Gebiet ist von tiefen Rissen und Ravinen durchzogen, und zahlreiche Geysir oder intermittirende Brunnen sind sichtbar; ein Geysir schickt regelmässig alle 15 Minuten einen heissen Wasserstrahl 40 Fuss hoch empor.

Der Yaqui-Fluss, welcher sich in den Golf von Californien ergiesst, fällt seit dem Erdbeben in jener Gegend in einen Felsenspalt und kommt erst nach neun Meilen wieder zum Vorschein.

Bekanntmachung. In Zukunft darf Niemand Jemand eine Unterkunft geben, der nicht Auskunft über seine Herkunft geben kann.

Denzel, Bürgermeister.

Ein poetischer Hamburger Schneider gab seinen Gefühlen aus Anlass erfahrener Miethsteigerung in einem Brief an seine Thüringer Verwandten in folgenden Versen Ausdruck:

Von erster bis zu vierter
Etag geht mein Lauf,
Denn höher, immer höher
Treib mich mein Hauswirth 'auf.
Ein Trost ist noch geblieben
Mir armen Erdenwurm:
Dass er nicht Eigenthümer
Vom Michaelisthurm.

Kaffee. Santos, 30. August.

Es sind keine Verkäufe bekannt.

Markt matt.

Zufuhr heute	5,237 Sack.
„ seit 1. d. M.	59,213 „
Durchschnittliche Zufuhr p. Tag	1,973 „
Verkäufe seit 1. d. M.	121,000 „
Ausfuhr do.	70,920 „
Vorrath 1. Hand	281,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	42,000 „

Die **Panta semanal** der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 29. Aug. bis 3. September ist folgende:

	pr. Kilo.		pr. Kilo
Café bom	770 rs.	Fumo bom	1\$600 «
Café escolha	690 «	Fumo, retalhos	600 «
Algodão em rama	460 «	Borracha fina	1\$500 «
Couros seccos	430 «	Borracha extra	1\$800 «
Conros salgados	300 «	Borracha	640 «
Esteras, cento	3\$000 «	Pedra para lastro	ton. 2\$400.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

- Aymoré, von Rio, d. 1.
- Rio Grande, von den Südhäfen, d. 1.
- Rio Paraná, von Rio, d. 2.
- Victoria, von den Südhäfen, d. 2.
- Bearu, von Genua, bis d. 6., ladet für Montevideo und Buenos Aires.

Abgehende Dampfer:

- Strassburg, nach Bremen, d. 2. Sept.
- Victoria, nach Rio, d. 2.
- Lissabon, nach Hamburg, d. 2.
- Rio Paraná, am 2. Sept., Mittags, nach:
 - Paranaguá, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.
 - Aymoré, nach Rio, d. 4.

Wechselcours am 31. August.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)

London (Bank) 90 Tg.	227/8 d.
Paris do.	422 rs.
Hamburg do.	525 rs.

Ein Conditior-Gehülfe findet sofort gute Stellung. Näheres *Rua Ouvidor 47 (Sobrado).*

Wäsche aller Art wird sauber und prompt gereinigt und geplättet von *Fran Mathiesen, Rua Conselheiro Nebias N. 17.*

Eine gute Elegie-Zither nebst einer Parthie Saiten ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht: Einige junge Mädchen für leichte Beschäftigung, in der Zuckerwaarenfabrik von *Carlos Adolpho Becker & Co., Rua S. José 57.*

Das
Kaiserlich Deutsche Konsulat
 bittet um Anskunft über Herrn **Max Pezoldt**
 aus Blasewitz bei Dresden und über den Lehrer
 Herrn **Edmund Braun** aus Erlenbach, welche
 von ihren Verwandten gesucht werden.
 S. Paulo, den 29. Aug. 1887.
 Der K. Deutsche Konsul:
Tröst.

Im hiesigen **Kaiserlich Deutschen Kon-**
sulat, *Rua de S. Bento 81*, lagern und können
 in Empfang genommen werden folgende Briefe:
 Therese Birkenstädt (2) Johannes Lausch
 Gustavo Buschmann Hermann Liedke
 Anna Bugmann Carl Neufert
 Fritz Beltz André Ernst Louis Pi-
 Hermann Dose rassiovala
 Frederico Finke Curt Richter
 Carlo Hellmann Helene Streiber
 Wilhelm Herdwig (2) Georg Rüdiger, enge-
 Emil Hansen nheiro (2)
 Hermaun Hüsing Johanna Keller
 Erhard Kraus (2) Gustavo Rathsam

Teuto-brasilianischer Verein.
 Diejenigen Herren Mitglieder, welche schon
 naturalisirt sind, werden ersucht, von heute ab,
 an irgendwelchem Abend, zwischen 6 und 8 Uhr
 im Hause des Unterzeichneten vorzusprechen,
 um die Eingaben zur Erlangung des Wähler-
 titels, welche eigenhändig geschrieben sein müs-
 sen, anzufertigen.
 Auch Diejenigen, welche noch nicht naturali-
 sirt sind, werden ersucht, ihre Petitionen bei dem
 Unterzeichneten zu unterschreiben. Da die Zeit
 zur Erlangung des Wähleritels für den Monat
 September festgesetzt ist, so bitte ich sobald wie
 möglich zu kommen.
 Der Präsident des Vereins:
Alberto Kuhlmann,
Rua São Caetano N. 1
 (hinter dem Semuário da Luz).

Gesellschaft Germania.
Sonnabend den 3. September:
GROSSER BALL
 (Cotillon-Touren)
 Dirigent des Orchesters Herr *Eduardo Pons.*
 Beginn **punkt 9 Uhr** Abends.
 Damen und Herren, denen der *Lanceiro* noch
 nicht geläufig ist, werden höflichst gebeten, sich
 an der *Mittwoch den 31. d. M.* stattfindenden,
 8 1/2 Uhr Abends beginnenden Einübung dieses
 Tanzes zu betheiligen.
 I. A. der Festkommission:
Rich. Heinritz.

Deutscher Männergesangverein LYRA.
Sonntag den 4. September 1887
Gedenkfeier des Sedantages
 verbunden mit einem
KRÄNZCHEN.
 Anfang: Abends 8 Uhr.
 I. A.:
Wilh. Rathsam, I. Sekretär.

Verein «Zum Guten Abend».
Sonnabend den 3. September, Abends 7 1/2 Uhr,
 in der **Rua do Principe N. 38**
Ordentl. vierteljähr. Generalversammlung
 Aufnahme neuer Mitglieder.
 Kassenbericht.
 Eventuelle Berathung etwaiger Anträge.
 In Auftrage:
Carl Herbst, I. Sekretär.

ZERRENNER BÜLOW & C.
 haben ihr Comtor nach der
Rua de São Bento N. 81
 verlegt.

Schulfest Santo Amaro.
 Ein seidener Regenschirm und ein Damen-
 Strohhut sind auf der Santo Amaro-Bahn nach
 Passiren der Extrazüge der Deutschen Schule
 vorgefunden worden. Gegen Erlegung der In-
 sertionsgebühren in der Expedition d. Germania
 in Empfang zu nehmen.

Auf Herrn **João Morbach's** Annonce in
 voriger Nummer der "Germania" theile ich
 demselben untenstehende, aus seinem ersten
 Briefe copirten Theile mit, bin aber gern bereit
 (sobald derselbe seine Verpflichtungen bis zum
 10. September d. J. nicht auf anderem Wege
 regulirt), beide von ihm erhaltenen Briefe wort-
 getreu zu veröffentlichen.
Jorge Vollet.
 (Copie.)
 S. Paulo, d. 27. Febr. 1887.
 Geehrter Herr Vollet!
 Ihre Briefe haben wir empfangen, und danken
 zugleich für die Bewirthung unseres Vaters,
 Höchstwahrscheinlich wird er Ihnen auch was
 restituiren, bitte uns daher im nächsten Briefe die
 Rechnung zuzuschicken, wo wir Ihnen selbige
 gern bereit sind zu bezahlen.
 Mit Dank verbleibt
 Ihr Freund
João Morbach.

CAMPINAS.
LOJA HAMBURGUEZA.

Wir erlauben uns, den Einwohnern von Campinas und Umgegend mitzutheilen, dass wir
RUA BOM JESUS (Esquina Rua Senador Saraiva)
 ein Geschäft direkt importirter
deutscher Manufakturwaaren
 eröffnen. Indem wir billigste reelle Bedienung zusichern, halten wir uns dem verehrlichen
 Publikum, bestens empfohlen und zeichnen hochachtungsvoll
HORNHARDT IRMÃOS.

Fertige Sprungfedern aus galvanisirtem Draht
für Matratzen und Möbel.

COLCHOARIA CENTRAL
J. Jacques Kesselring
Asseio e Brevidade **Preços Comodos**

DEPOSITO PERMANENTE DE
CORTINAS, CORTINADOS,
Franjas, Borlas, Cordões, etc., etc.
ENCARREGA-SE DE FAZER QUALQUER SERVIÇO DE
TAPECEIRO E ESTUFADOR
8 RUA DO ROSARIO 8
S. PAULO
ESTEREOTYP. KIL. S. PAULO

Grosses Lager von Grina Vegetal
und Pferdehaaren.

COKE

mit der Maschine zerkleinert und für ökonomische
 Feuerherde geeignet, ist zu haben
 in der Gasfabrik.

Ein geübter Zuckerbäcker,

der auch etwas von der Conditorei versteht, fin-
 det sofort Stellung bei
Ulrich Baenninger in Campinas.

Augenarzt.

Der Spezialist
DR. CARLOS PENNA
 ordnirt täglich von 1-3 Uhr
55 - Rua da Imperatriz - 55
 und wohnt:
Rua do Barão de Itapetininga 6.
 Telephon 42.

Empfehlung.

Dem geehrten Publikum und speziell meineu
 verehrlichen Landsleuten, erlaube mir anzuzeigen,
 dass ich in Villa Marianna, Rua do Matadouro, ein

Fleisch- und Wurst-Geschäft

eröffnet habe und Bestellungen auf Schweine-
 und Rindfleisch, Schinkenwurst, Sardinenwurst,
 Salami, Knoblauchs-, Blut- und Leberwurst etc.
 prompt und billig nach der Stadt sowie nach
 dem Innern ausführe. Für frische und gute
 Waare wird garantirt.
Otto Schönberner, Rua do Matadouro,
Villa Marianna.

Einige tüchtige Möbeltischler

finden dauernde Arbeit bei gutem Lohn
 in der Möbelfabrik von
Rudolf Scholz in S. Paulo.

Geschäftsverlegung.

Meinen verehrlichen Freunden und Kunden,
 wie dem hiesigen deutschen Publikum in All-
 gemeinen bringe hiermit zur gefälligen Kennt-
 nissnahme, dass ich meine

Gastwirthschaft

„Zur Weissen Taube“
 am 3. August von der Rua Victoria N. 8 nach der
Rua Triumpho N. 3
 nahe bei der Englischen Kirche, verlegt habe.
 Das neue Lokal enthält eine grosse Auswahl
 freundlicher, gut eingerichteter Zimmer, so dass
 ich im Staude bin, allen zu stellenden Anfor-
 derungen zu genügen. Auch für gute bürgerliche
 Kost und reelle Getränke werde wie bisher bestens
 Sorge tragen.
 Pensionisten finden zu günstigen Bedingungen
 Aufnahme.
Josef Zubler.

Weizenmehl!

Das grosse Mehl-Depot in **Rua do Impera-**
dor N. 7 hält stets frische Vorräthe von den
 besten Marken aller Länder, in Fässern zu 3 und
 6 Arroben, sowie in ganzen, halben und Viertel-
 säcken zu den billigsten Preisen. Für die Güte
 des Mehls wird garantirt.

Achtung!

Zur Errichtung einer Glaser-Loja, verbunden
 mit Verkauf von Tapeten, Spiegeln, sowie allen
 in dies Fach einschlagenden Artikeln, wird für
 Santos ein tüchtiger, solider, in diesem Fach
 bewandeter Mann gesucht. Kapital ist nicht,
 dagegen Kenntniss der portugiesischen Sprache,
 sowie eine kleine Kauton erforderlich.
 Offerten unter X. an die Expedition d. Blattes.

Gesucht ein solides Dienstmädchen.

Alameda do Triumpho N. 7.
 Gesucht wird ein gutes Dienst-
 mädchen für leichte häusliche
 Arbeiten.
Rua Episcopal N. 9.

Deutsches Gasthaus.

Unterzeichneter bringt dem verehrlichen Publi-
 kum sein in der
RUA DO BOM RETIRO N. 7
 in nächster Nähe der Eisenbahn
 gelegenes Gast- und Speiselaus in empfehlende
 Erinnerung. Den verehrlichen Gästen stehen
 gut eingerichtete, sehr geräumige Lokalitäten
 zur Verfügung und bin ich in den Stand gesetzt,
 namentlich den S. Paulo besuchenden Reisenden,
 sowie auch Pensionisten alle wünschbaren Be-
 quemlichkeiten zu bieten. Auch was Küche und
 Keller betrifft, hoffe ich, allen gerechten An-
 sprüchen genügen zu können und das mir bisher
 in so reichlichem Masse zu Theil gewordene Wohl-
 wollen auch feruär zu verdienen.
João Küper, Rua Bom Retiro N. 7.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
 besonders erfahren und geübt bei **Kinder-**
krankheiten, hat seine Wohnung und
 Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42**
 Sprechstunden von Morgens 10-12 Uhr
 und von 3-5 Uhr Nachmittags.
 Für Unbemittelte gratis.

SOPHIE SCHOELER, Hebamme,
 wohnt **Rua da Conceição N. 23, Sobrado**
 Ecke der Rua do Ypiranga.

Eine **ordentliche Köchin** oder ein Haus-
 mädchen findet Stelle. Näheres zu erfra-
 gen in d. Exped.

Wasser-Reservoir

Ein grosses eisernes
 noch so gut wie neu, ca. 8-9 Kubikmeter hal-
 tend, ist billig zu verkaufen bei *João Arbenz,*
 Kupferschmied, Campos Elyseos.

Deutscher Arzt.

DR. ADOLPH LUTZ.
 Sprechstunden: *Rua S. Bento 87, 11-1 Uhr.*
 Wohnung: *Rua do Gazometro 37.*
 Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.
 Unbemittelte gratis.

MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA
 Commission und Consignation
 von Kaffee und anderen Produkten.
Rua de Santo Antonio 56 - SANTOS.

Ein Kursus im Massnehmen,

Musterzeichnen und Zuschneiden nach neuester
 akademischer Methode, beginnt vom 15. Sep-
 tember an. Anmeldungen nimmt entgegen
Johanna Auerbach, Rua de Bom Retiro 1.
 Dasselbst werden Näherinnen gesucht.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer
GRAF BISMARCK
 wird Ende dieses Monats erwartet und geht am
 10. September nach:
Rio de Janeiro,
Bahia,
Lissabon,
Antwerpen und
Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
 Für Passage etc. wende man sich an die
 Agenten in Santos **Zerrenner Balow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
LISSABON
 Kapitän Holm
 geht am 2. Septbr. über Rio, Bahia und Lissabon
 nach **HAMBURG.**
 Der Postdampfer
PARANAGUÁ
 Kapitän Rohlf
 geht am 3. Sept. über Bahia nach **HAMBURG.**
 Der Postdampfer
ARGENTINA
 Kapitän Reteike
 geht am 10. Sept. über Rio, Bahia und Lissabon
 nach **HAMBURG.**
 Der Postdampfer
BAHIA
 Kapitän von Holten
 geht am 17. Sept. über Rio, Bahia und Lissabon
 nach **HAMBURG.**
 Am 24. Sept. geht der Dampfer „SANTOS“,
 Kapitän Boie, über Rio, Bahia, Pernambuco und
 Lissabon nach Hamburg.

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten
EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.
 Druck und Verlag von G. Trebitz.